

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1901

19 (15.10.1901)

Nr. 19.

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

Erscheinen 2mal monatlich.

Inserate:
20 Pf. die Petitzeile, mit
Rabatt bei Wiederholungen.

Beilagen:
Preis je nach Umfang.

aus und für Baden.

Jahres-Abonnement:
4 M. 75 Pf., excl. Postge-
bühren. Für Mitglieder der
bad. ärztlich. Standesvereine:
3 M. incl. Francozustellung.

Einzelne Nummern: 20 Pf.
incl. Francozustellung.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

Redaction: Geh. Rath Dr. Arnsperger und Dr. Bongartz in Karlsruhe.

Verlag, Druck und Expedition: Malsch & Vogel in Karlsruhe.

LV. Jahrgang.

Karlsruhe

15. Oktober 1901.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Von Direktor Dr. Eschle (Hub), Baden.

So wohlwollend man in ärztlichen Kreisen wie im gebildeten Publikum auch der modernen Bewegung zur Eindämmung der Tuberkulose gegenübersteht, scheint man sich vielfach gewisser Bedenken — eines Gefühles des Schwindels, wie sich eine Tageszeitung ausdrückte — nicht erwehren zu können, wenn man an die pekuniären Opfer denkt, die den Steuerzahlern durch die Verwirklichung der erwähnten Bestrebungen zugemuthet werden.

Dass die Bekämpfung der Tuberkulose im weitesten Sinne, welche die umfangreichste Haus- und Stadthygiene, die Aufwendung für massenhafte Anlage neuer, gesunder und billiger Wohnungen und noch eine Reihe anderer kostspieliger Maassnahmen in sich schliesst, auf den ersten Blick ganz ungeheuerliche Anforderungen an die öffentlichen Kassen zu stellen verspricht, lässt sich allerdings nicht bestreiten. Wenn man sich aber erst nach Sammlung eines grösseren Fonds von Erfahrungen auf diesem Gebiete über die einzuschlagenden Wege wenigstens im Allgemeinen geeinigt haben und der erste Furor teutonicus verraucht sein wird, welcher hie und da bekanntlich gern über das Ziel hinausschiesst und die Verwirklichung der weitgehendsten Forderungen in kürzester oder wenigstens absehbarer Frist verlangt, — werden sich doch viele der an diese moderne Bewegung anknüpfenden humanitären Hoffnungen verwirklichen lassen, ohne dass an den Beutel der Steuerzahler unerschwingliche Anforderungen gestellt werden oder alle anderen Kulturaufgaben zurückstehen müssen. Hierfür sprechen wenigstens die Erfahrungen, die ich trotz mannigfacher Beschränkung in der Bewegungsfreiheit und den disponiblen Mitteln seit einer Reihe von Jahren auf dem Gebiete der Krankenversorgung und Hygiene in einem grösseren Wirkungskreise zu machen Gelegenheit habe.

Wesentlich scheint es mir aber zunächst zu sein, dass man sich über die Aufgaben klar wird, die sich unter der grossen Zahl der heute in ebenso eifriger wie menschenfreundlicher Weise geltend gemachten Forderungen als unaufschiebbare und andererseits auch als unzweifelhaft erspriessliche in der Weise charakterisiren, dass an ihrem Erfolge nicht zu zweifeln ist. Dann wird auch der erfreuliche Enthusiasmus zu weiterem Vorgehen auf dem betretenen Wege nicht umschlagen und die ganze von allen Ständen mit gleichmässiger Sympathie begrüsst Bewegung nicht wegen schliesslichen Missverhältnisses von Aufwand und Erfolg in Misskredit kommen.

Stellen wir die einzelnen Forderungen — abgesehen von solchen allgemein hygienischer Natur — die von dieser oder jener Seite als mehr oder minder unumgänglich hervorgehoben werden, zu kritischer Beleuchtung zusammen, so sind dies folgende:

1. Sehr starke weitere Vermehrung der Lungenheilstätten für die unbemittelten Klassen;
2. Beobachtungs- und Voruntersuchungsstationen zur Auslese der für die Heilstätten geeigneten Fälle;
3. Errichtung von Rekonvaleszentenheimen und Erholungsstationen;
4. Ermöglichung eines angemessenen Berufswechsels für einen grossen Theil der Kranken;
5. Gesonderte Verpflegung der schwerkranken Schwindsüchtigen von andern Kranken;
6. Gründung von Hospitälern für tuberkulöse Kinder.

Eine weitere starke Vermehrung der Heilstätten zunächst, deren Insleben-rufung — wenigstens so weit sie für die unbemittelten Klassen bestimmt sind — im Wesentlichen ein Verdienst der Landesversicherungsanstalten war, ist in Anbetracht der unzweifelhaften Heilbarkeit der Tuberkulose in ihren Anfangsstadien und der bisher bekannten Behandlungserfolge ein wohl von keiner Seite angefochtenes Bedürfniss.

Eine andere Frage ist es, ob dem von durchaus sachverständiger Seite immer dringender werdendem Rufe nach Beobachtungs- beziehungsweise Voruntersuchungsstationen Folge gegeben werden soll. So sehr die Befürchtung nahe liegt, dass einerseits durch die Zuweisung schwererer und wenig aussichtsvoller Fälle die Aufnahme vieler entschieden heilbarer Kranker bei dem vorläufig noch herrschenden Platzmangel in für die Ersteren unersprießlicher Weise verzögert werden könnte und andererseits in den Augen des Publikums das Bild von dem Werthe und den Erfolgen einer rechtzeitigen Heilstättenbehandlung und damit auch das allgemeine Interesse und die in hervorragender Weise bisher sich kundgebende Opferfreudigkeit beeinträchtigt werden könnte, so stehen doch vom humanitären Standpunkt aus einer allzu schroffen Sonderung, die die Zurückweisung jedes schon etwas länger oder schwerer Erkrankten zur Folge haben müsste, gewichtige Bedenken entgegen. Selbst wenn sich die Aerzte oder die Versicherungsbehörden schon vom Standpunkte des menschlichen Mitgefühls aus nicht scheuen würden, dem armen Zurückgewiesenen damit jede Hoffnung auf Genesung und weiteres Leben abzusprechen, so würde doch die vielfach erregte Unzufriedenheit — ob berechtigt oder nicht, lassen wir dahingestellt — die ganze wohlthätige Einrichtung bald diskreditiren. Auch Hofrath Professor von Schroetter in Wien warnt (>Zur Heilbarkeit der Tuberkulose«, Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen, Bd. I, H. 1) auf Grund seiner persönlichen Erfahrung davor, in der Auswahl der Kranken für die klimatisch-hygienisch-diätetische Methode zu ängstlich zu sein; auch bei schwerer Kranken wird der Versuch, sie einer geeigneten Anstaltsbehandlung zu unterwerfen, oft genug von einem über alle Erwartungen günstigen Erfolge gekrönt.

Dem gegenüber kann der dritten Forderung, die die Schaffung von Rekonvaleszentenheimen und Erholungsstätten anstrebt, eine Berechtigung um so weniger abgesprochen werden, als man meiner Auffassung nach hier gleichzeitig und ohne allzugrosse finanzielle Opfer zugleich der Fürsorge für die im nächsten Punkte charakterisirten Kranken, die mit der ersten Kategorie mehr oder weniger zusammenfallen, Rechnung tragen könnte.

Dass der Beruf ein die Entstehung wie das Weiterschreiten der Tuberkulose begünstigendes Moment werden kann, ist alleseitig anerkannt. Dr. S. A. Knopf in New-York (Die Früherkennung der Tuberkulose, Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen, B. I, H. 2 und 3) betont so besonders die Häufigkeit der Lungenschwindsucht bei Musikern, Buchdruckern und Hutmachern, während Metzger oder gar Landwirthe relativ selten befallen werden. Die erstere Klasse liess sich noch leicht durch diejenigen Gewerbe erweitern, bei deren Betrieb starke Staubeentwicklung nicht zu vermeiden ist (Lumpensortierer, Speicherarbeiter, Mützenmacher, Strassenreiniger, Steineklopfer), oder die, wie die im Gastwirthsgewerbe beschäftigten Personen und die Bierbrauer, sich einem ständigen und übermässigen Alkoholgenusse nur bei dem Vorhandensein aussergewöhnlicher Energie zu entziehen vermögen. Dem ist nun entgegengehalten worden, dass die Statistik eine mindestens ebenso grosse Zahl von Todesfällen auf dem Lande, wie in der Stadt erweist. Dem gegenüber weist aber Geh. Reg.-Rath Dr. Raths, der eine interessante Statistik lieferte (Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen, Bd. I, H. 1), die die Bedeutung der Tuberkulose als Ursache des vorzeitigen Todes bei erwachsenen Bewohnern des Deutschen Reiches erläutert, nach, dass zwar die Sterblichkeit an Tuberkulose in den preussischen Stadtgemeinden von 23,5 Prozent auf dem Lande eine solche von sogar 37,1 Prozent aller Todesfälle gegenübersteht, dass aber dies Verhältniss völlig umgekehrt wird einmal durch die weit geringere Mortalitätsziffer an sich in den Landgemeinden (45,7 : 57,6 in der Stadt) und durch den Umstand, dass auf dem Lande nur ein kleiner Bruchtheil in dem Alter der hauptsächlichlichen Erwerbsthätigkeit, zwischen dem 20. und 50. Lebensjahre, dahingerafft wird, meistens vielmehr längere oder kürzere Zeit nach Zurücklegung des 50. Jahres.

Auf Grund dieser Beobachtungen drängt sich Jedem unwillkürlich die Frage auf, ob sich nicht ein landwirthschaftlicher Betrieb in jenen Rekonvaleszentenheimen nach dem Muster verschiedener Irren- und sonstiger Pflegeanstalten organisiren liesse, der den Rekonvaleszenten neben der Gelegenheit zur Beschäftigung auch die zum Uebergange in eine gesündere Berufsart ermöglichte.

Nicht nur die Irrenanstalten Alt-Scherbetz in der Provinz Sachsen und Emmendingen in Baden haben die Arbeit im landwirthschaftlichen Betriebe schon seit Jahrzehnten als hygienischen und Heilfaktor verwerthet, sondern auch die badischen Kreis-Pflegeanstalten, die neben Geisteskranken auch körperlich Sieche, in erster Linie Lungenkranke und an schweren Nervenaffektionen Leidende, verpflegen, haben durch die ausgedehnte Verallgemeinerung der Beschäftigung der Pflegerlinge mit Feld- und Gartenarbeiten, namentlich aber mit Gemüse- und Obstkultur, unbestrittene Erfolge erzielt.

Von ganz besonderem Werthe in volkwirthschaftlicher Beziehung aber scheint es mir zu sein, dass diese letzterwähnte Kategorie von Instituten in Folge der Selbstproduktion des grössten Theiles der erforderlichen Lebensmittel im Vergleich zu anderen Krankenanstalten mit fast unglaublich niedrigen Kosten arbeitet. In der Kreis-Pflegeanstalt Hub beziffert sich der Verpflegungssatz pro Kopf und Tag auf 0,50 Mark. Aus diesen Beiträgen zu den Verpflegungskosten werden ausser Ernährung, Krankenpflege, Medikamenten, Heizung, Wäsche auch die vollständige Bekleidung der Pflegerlinge, die Instandhaltung der Gebäude, die für die Oekonomie erforderlichen Futtermittel, Sämereien, Geräthschaften und die gesammten Verwaltungskosten, einschliesslich der Gehälter der Beamten und Bediensteten, bestritten. Die 625 Betten umfassende Anstalt vermag sich dementsprechend ohne Zuschüsse von irgendwelcher Seite selbst zu erhalten, nachdem das Anlagekapital von etwa

1 Million Mark von den interessirten Kreisen hergegeben war. In der Anstalt Hub speziell konnte bei ihrer umfangreichen Landwirthschaft und den mit dieser in Verbindung stehenden ökonomischen Betrieben (Viehhaltung, Milchwirthschaft, Metzgerei, Handwerker-Werkstätten aller Art) die Erfahrung gemacht werden, wie leicht verhältnissmässig in geeigneten Fällen die Kranken zu einem Wechsel ihres Berufs zu veranlassen und für diesen vorzubilden sind.

Derartige Verhältnisse sind selbstverständlich auch nur bei einer gewissen Grösse der Anstalt möglich, welche die Gewähr für das ständige Vorhandensein einer genügenden Zahl von Arbeitskräften bietet, die im Interesse ihrer Gesundheit nur einen Bruchtheil des sonst allgemein üblichen Arbeitstages in Anspruch genommen werden dürfen.

Nichtsdestoweniger finden sich auch in den 7 anderen Kreis-Pflegeanstalten des Badischen Landes — und nicht nur in den gleich annähernd grossen — ähnliche Verhältnisse wie die erwähnten, so dass das vielfach gegen die langdauernde Krankenverpflegung geltend gemachte Bedenken, dass die Patienten während dieser der Arbeit völlig entfremdet und zu einem Bummelleben erzogen würden, durch die hier gemachten Erfahrungen in glänzender Weise widerlegt wurden.

Nach den erwähnten Prinzipien eingerichtete Pflegeanstalten für in der Rekonvalescens befindliche Lungenkranke könnten ferner dazu dienen, um aus den Heilstätten diejenigen Fälle zu evakuiren, deren längere Beobachtung eine völlige Heilung zwar ausschliessen lässt, bei denen aber die Krankheit einen derartig langsamen Verlauf nimmt, dass eine Rückkehr in die Berufsthätigkeit auf die Dauer doch nicht hintenanzuhalten ist. Die Versetzung in eine derartige Pflegeanstalt mit ihren nach hygienischen Prinzipien geordneten und ärztlich beaufsichtigten Arbeitsverhältnissen würde den betreffenden Kranken nicht nur den Uebergang in die früheren Verhältnisse erleichtern, sondern ihnen auch den wahren, an und für sich ziemlich hoffnungslosen Sachverhalt — da sie, statt plötzlich als für die Behandlung ungeeignet entlassen zu werden, hier in eine Reihe mit den hoffnungsfreudigen Rekonvalescenten gestellt werden — in humanster Weise verhüllen.

Ferner ist die Forderung erhoben worden, diejenigen Brustkranken, bei denen die Zerstörung in der Lunge derartige Fortschritte gemacht hat, dass sie ständig oder den grössten Theil des Jahres in den Hospitälern herumzuliegen gezwungen sind, aus diesen vollständig zu entfernen und besondere Anstalten für sie zu errichten. Auch nach von Schroetter gehören derartige Patienten aus der Mitte der anderen Kranken heraus, zu ihrem eigenen, wie zu der Letzteren Wohle.

Nur für grössere Gemeinwesen, die an und für sich auf die Entlastung ihrer ständig mehr in Anspruch genommenen allgemeinen Krankenhäuser Bedacht zu nehmen gezwungen sind, dürfte sich meiner Meinung nach die Errichtung besonderer Siechenhäuser für diese Kategorie von Kranken empfehlen. In kleineren und beschränkteren Verhältnissen dürfte die Isolirung in besonderen Abtheilungen beziehungsweise Pavillons genügen.

Das Gleiche wäre bezüglich der gleichfalls verlangten besonderen Krankenhäuser für tuberkulöse Kinder zu sagen. Es ist ja jedenfalls unbestreitbar, dass der durch eine akute Krankheit geschwächte Organismus für die Tuberkulose besonders empfänglich ist, und dass Kinder, die an Lungenentzündung, Diphtheritis, Scharlach, Keuchhusten u. s. w. gelitten haben, für den Schwindstoffskeim besonders empfänglich sind. Hier würde vielfach eine strenge Isolirung derartiger Kranker von den das Gros der Bevölkerung der Kinderhospitaler bildenden kleinen Patienten mit tuberkulösen Lungen- und Knochen-

affektionen, sowie eine zeitige Entlassung aus dem Spital, sobald die Kinder heranzulaufen und sich der peinlichen Isolirung mehr oder weniger zu entziehen anfangen — eventuell unter Gewährung eines ausgiebigen Verpflegungszuschusses an die Eltern aus Mitteln der öffentlichen Wohlthätigkeit — vorzuziehen seien.

Meine Ausführungen dürften, kurz zusammengefasst, in dem Satze gipfeln: die modernen Bestrebungen zur Bekämpfung der Tuberkulose brauchen uns noch nicht die Furcht aufzuzwingen, dass wir durch übertriebenen Eifer Seitens der Hygieniker und Aerzte in äusserst komplizierte und riskante Unternehmungen gestürzt werden, deren finanzieller Effekt gar nicht abzusehen ist.

Der beliebten spekulativen Betrachtungen über den Einfluss der einstweilen doch nur erstrebten und erhofften Erhaltung und Verlängerung einer unendlichen Reihe von Menschenleben auf das Anwachsen des Nationalvermögens habe ich mich deshalb absichtlich enthalten und nur die innerhalb des ärztlichen Erfahrungskreises liegenden Punkte berühren zu müssen geglaubt.

Das aber glaube ich voraussetzen zu dürfen, dass die private Opferwilligkeit, die sich schon verschiedentlich bei der Errichtung von Lungenheilstätten, und zwar in grossartiger Weise, bethätigt hat — wenn sie von keiner Seite brusquiert wird — auch weiter durch Stiftung von Betten, Pavillons u. s. w. für die erforderlichen Anstalten an diesem Werke der Humanität mitarbeiten wird.

Balneolog. Centralztg.

Aus dem Vereinsleben.

Gesellschaft der Aerzte zu Donaueschingen.

Am 20. Juli fand die 72. Jahresversammlung unter zahlreicher Betheiligung der Kollegen statt.

Dem Jahresbericht des Vorsitzenden, Herrn Bezirksarzt Dr. Steffan ist zu entnehmen, dass im vergangenen Winterhalbjahre eine ausserordentliche Generalversammlung abgehalten wurde. Beschluss: Der Verein wünscht freie Arztwahl in den staatlichen und Betriebskrankenkassen obligatorisch mit Honorirung der Einzelleistung. Bezüglich der Leistung ärztlicher Hilfe auf dem Lande ist die Versammlung der Ansicht, es möge ein Staatszuschuss für ärztliche Hilfe unter der Garantie der freien Arztwahl für weit entlegene, insbesondere arme Gemeinden gegeben werden, bei denen die Entfernung den Beizug des Arztes wesentlich vertheuert.

Nachdem im geschäftlichen Theil der Kassenbericht durch Herrn Dr. Gilly erstattet und noch einige Anträge und Mittheilungen ihre Erledigung gefunden hatten, hielt Herr Bezirksarzt Dr. Schatz-Villingen den angekündigten Vortrag über »otiatrische Technik des praktischen Arztes«, in welchem in sehr anschaulicher Weise die für den Arzt nöthigen Apparate und Handgriffe zur Untersuchung und Behandlung im Gebiete der Ohrenheilkunde demonstrirt wurden.

Herr Dr. Weyer-Königsfeld behandelte das Thema »der Arzt als Geschäftsmann«, worin er über Buchführung, Sicherstellung von Forderungen, Verjährung mit Bezugnahme auf die in dem bürgerlichen Gesetzbuch einschlägigen Paragraphen sprach. Beiden Rednern wurde für ihre ebenso interessanten als praktischen Vorträge der gebührende Beifall gezollt.

Nach Erledigung des wissenschaftlichen Theiles vereinigte man sich zum gemeinschaftlichen Mittagessen im Museum, zu dem auch eine stattliche Zahl

»Kolleginnen« erschienen waren. Zugleich war dieser Theil mit einer Abschiedsfeier für Herrn Bezirksarzt Becker-Engen verbunden, welcher, seit 20 Jahren treues Mitglied, in Anerkennung seiner Verdienste um den Verein zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Der Tag wird den Kollegen in angenehmer Erinnerung bleiben.
Der Schriftführer: Dr. Hall.

Bücherschau.

Entstehung und Bekämpfung der Lungentuberkulose. Auf Grund ihrer in den deutschen Lungenheilstätten angestellten Sammelforschung. Von Dr. Paul Jacob, Privatdozent, Oberarzt an der 1. medizinischen Klinik der königlichen Charité in Berlin, und Dr. Gotthold Panwitz, Oberstabsarzt, Generalsekretär des deutschen Zentralkomitees für Lungenheilstätten. Band I (372 Seiten, Preis 10 Mark), Leipzig, G. Thieme, 1901.

Abgesehen von der Fülle des im vorliegenden Werke gesammelten und kritisch verarbeiteten wissenschaftlichen Materials, beansprucht besonderes Interesse die zum ersten Mal veröffentlichte Sammelforschung aus 33 deutschen Lungenheilstätten. In der Umfrage, welche die Verfasser an 3 295 Lungenkranke — und zwar an diese direkt, nicht an die Anstaltsärzte — gerichtet haben, sind 12 Fragen aufgeworfen und genauer erläutert worden. Aus der badischen Heilstätte Friedrichsheim stammen 153 Antworten, aus Dr. Sanders Heilstätte in St. Blasien 71. In General- und Spezialtabellen, sowie in Krankengeschichten ist nun das riesige Material, dem sich eine Tabelle über 612 Fälle von Phthisis pulmonum aus zwei Lebensversicherungsgesellschaften zugesellt, übersichtlich angeordnet, in einer Reihe von Aufsätzen im Zusammenhang mit den übrigen Feststellungen und Anschauungen auf dem einschlägigen Gebiete eingehend verwerthet und in klaren Schlüssätzen zusammengefasst. Die hochbedeutenden Ergebnisse, die die rastlose Arbeit der verdienstvollen Autoren gezeitigt hat, lassen sich im Rahmen eines knappen Referats kaum andeutungsweise wiedergeben. Am besten wird der Leser sich über den Inhalt des Werkes orientiren, wenn wir im Folgenden die Schlüssätze des Bandes rekapituliren.

1. In nur sehr seltenen Fällen besteht die Lehre der strengen Kontagionisten zu Recht, dass der Tuberkelbazillus allein, ohne irgendwelche mitwirkenden Einflüsse, die Krankheit bedinge. Zu seiner Ansiedlung und Entwicklung gehört vielmehr eine bestimmte Beschaffenheit des menschlichen Körpers, beziehungsweise der Lungen (Empfänglichkeit, Anlage, Disposition).

2. Es besteht eine ererbte oder in der Kindheit erworbene allgemeine Schwäche des Körpers. Bleibt eine derartige Minderwerthigkeit des Organismus bestehen, so genügt schon diese für die Ansiedlung und Entwicklung des Tuberkelbazillus.

3. Aus der ererbten oder in der Kindheit erworbenen allgemeinen Schwäche entwickelt sich vielfach das Krankheitsbild der »allgemeinen Skrophulose«. Diese bildet einen besonders fruchtbaren Boden für den Tuberkelbazillus.

4. Auf dem Boden der ererbten oder erworbenen allgemeinen Schwäche beziehungsweise Skrophulose entwickelt sich durch Einwanderung von Tuberkelbazillen in die Lymphdrüsen die »tuberkulöse Skrophulose«. Die in den Drüsen abgelagerten Tuberkelbazillen verbleiben daselbst mehr oder weniger lange Zeit in lebensfähigem Zustande und vermögen eventuell später die Lungentuberkulose hervorzurufen. —

5. Zur Entstehung der Lungentuberkulose im späteren Alter auf Grund einer seit der Kindheit bestehenden Disposition bedarf es meist jedoch noch besonderer Bedingungen, welche die von aussen eindringenden Tuberkelbazillen befähigen, die krankhaften Veränderungen zu erzeugen. Diese Bedingungen sind entweder allgemeiner Natur (mangelhafte hygienische Lebensverhältnisse, schwächende Krankheiten, Alkoholismus etc.) oder örtlicher Art (Schädigung der Lunge durch Berufsthätigkeit, Traumata, Krankheiten der Athmungsorgane etc.).

6. Unter den gleichen Bedingungen allgemeiner Natur oder örtlicher Art können in den Lymphdrüsen abgelagerte Tuberkelbazillen mobilisirt werden und in die Lungen gelangen, um nunmehr Lungentuberkulose hervorzurufen (>Infektion von innen her<). —

7. Zur Entstehung der Lungentuberkulose beim Erwachsenen bedarf es aber keineswegs immer einer von der Kindheit her bestehenden Disposition. Es geben vielmehr sehr häufig auch im späteren Alter allgemein oder örtlich schwächende Einflüsse dem Tuberkelbazillus die Möglichkeit zu seiner Ansiedlung und Entwicklung.

Von grossem Interesse sind, um nur einige Details herauszugreifen, die Ausführungen der Verfasser über die Frage der Erblichkeit und Disposition, über die Beziehungen der Schwindsucht zu anderen Erkrankungen u. s. w. Auch das Kapitel >Entstehung der Tuberkulose durch tuberkelbazillenhaltige Nahrung< ist in der gegenwärtigen Zeit durch seine Fülle von Material besonders werthvoll. Das gross angelegte Werk wird zweifellos unter den Praktikern weite Verbreitung und aufmerksames Studium finden.

Dr. Heinsheimer.

Verschiedenes.

Karlsruhe. In letzter Zeit sind hier in zwei Fällen Verurtheilungen von Kurpfuschern erfolgt. Der eine, über dessen Thatbestand wir seiner Zeit schon berichtet haben, kam am 7. September vor der Ferienstrafkammer II zur Verhandlung. Am 10. Juni d. J. zog sich der 64 Jahre alte Andreas Schaaf aus Zaisenhausen durch die Spitze einer Sense oberhalb des rechten Kniegelenks eine 4 cm lange und tief eindringende Wunde zu, deren Behandlung der angeklagte Rasierer Wilhelm Mayer aus Zaisenhausen übernahm. Die Anklage legte demselben nun zur Last, dass er bei genügender Aufmerksamkeit sich hätte sagen müssen, dass seine Kenntnisse zur Behandlung der Wunde nicht ausreichten, ferner, dass er bei der Behandlung mehrfach gegen anerkannte Regeln der Heilkunde versties und endlich die Zuziehung eines Arztes unterliess, nachdem aus dem Zustand der Wunde die eingetretene Blutvergiftung erkennbar war, so dass Schaaf am 14. Juni in Folge Blutvergiftung verstarb, dass er (Angeklagter) somit durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen verursacht habe. Das Gericht erkannte nach längerer Beweisaufnahme auf drei Wochen Gefängniss. — Dass eine verhältnissmässig so milde Strafe geeignet sein werde, das gemeingefährliche Treiben derartiger Kurpfuscher zu verhindern, darf man wohl bezweifeln.

In einem anderen Falle wurde vom hiesigen Amtsgerichte der Spezialist für Naturheilverfahren etc. Dir. Georg Schmidt wegen Führung eines arztähnlichen Titels zu 20 Mark Geldstrafe verurtheilt. Es stellt sich immer mehr als ein aufs Aeusserste zu beklagender Missstand heraus, dass das höchst aner kennenswerthe Streben der hiesigen Polizeibehörde und des Ortsgesundheitsrathes, den Kurpfuschern das Handwerk so viel wie möglich zu legen resp. zu erschweren, im Gesetze eine solch' geringe Stütze findet, wir hoffen aber,

dass gerade diese Gegensätze auch die gesetzgebenden Faktoren bald zu einer Stellungnahme in der Kurpfuschereifrage veranlassen werden.

Der 73. **Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte**, die vom 22. bis 28. September in Hamburg abgehalten wurde, gebührt ein Ehrenplatz in der Reihe der Naturforscherversammlungen. Nicht nur wegen ihres glänzenden, durch das Zusammenwirken aller nur möglichen günstigen Umstände gehobenen, äusseren Verlaufs, sondern vor Allem wegen ihres wissenschaftlichen Inhalts. Man hat in Hamburg zum ersten Mal ernst gemacht mit der Verwirklichung der schon länger bestehenden Bestrebungen, den allgemeinen Sitzungen wieder grössere Bedeutung zu geben durch die Erörterung wichtiger, alle Zweige der Naturwissenschaften gleichmässig interessirenden Fragen durch berufene Redner und in den Sektionen der zunehmenden Spezialisirung entgegen zu arbeiten durch Verminderung der Zahl der Abtheilungen und durch Verlegung des Schwerpunkts ihrer Arbeiten in die kombinierten Sitzungen. Der Erfolg des Versuchs ist unbestritten. Dank der glücklichen und verständnissvollen Auswahl der Vortragsthemata gaben die allgemeinen Sitzungen, besonders aber die gemeinsame Sitzung der naturwissenschaftlichen und der medizinischen Hauptgruppe, in der die neuen Theorien der physikalischen Chemie und ihre Anwendung auf die Medizin erörtert wurden, eine Fülle der Anregung und Belehrung. Was der Versammlung ferner sehr zu Statten kam, ist die Vorzüglichkeit und Mannigfaltigkeit der wissenschaftlichen Institute und hygienischen Einrichtungen Hamburgs. Während sonst Nicht-Universitätsstädte in dieser Beziehung den Universitäten gegenüber im Nachtheil sind, wird in Hamburg der Mangel einer Universität nicht fühlbar. In der That, Hamburg besitzt die Einrichtungen und die Lehrkräfte, um eine Universität auszurüsten, nahezu vollständig, und es bedürfte nur des Willens, Universität zu sein, und die 21. Alma mater des Deutschen Reiches wäre fertig. So wenig wohl im Uebrigen ein Bedürfniss nach Vermehrung der Universitäten besteht, dass das herrliche Material Hamburgs dem akademischen Unterricht verschlossen bleibt, ist bedauerlich. Vielleicht wird das anders sein, wenn einmal nach aber fünf und zwanzig Jahren die Naturforscherversammlung ihr Heim wieder in Hamburg aufschlägt. Vorzüglich, wie die Vorbereitung der Arbeiten der Versammlung, war die Vorbereitung auch in jeder anderen Hinsicht. Die Ausschüsse hatten alle musterhaft gearbeitet, und der der Geschäftsführung am Schlusse vom Vorsitzenden, Professor R. Hertwig-München, ausgesprochene Dank war wohlverdient. Die festliche Stimmung, die schon am ersten Tage das reizvolle Bild Hamburgs, dieser Perle der deutschen Städte, in den Besuchern geweckt hatte, hielt die ganze Woche hindurch unvermindert an, ja sie steigerte sich noch unter dem Einflusse der vielen schönen Eindrücke, die die Stadt und ihre lebenswürdigen, gastfreien Bewohner ihren Gästen täglich bereiteten. So wird kein Theilnehmer der 73. Naturforscherversammlung Hamburg verlassen haben, ohne einen Schatz neuer werthvoller Kenntnisse und Anregungen und freundlicher Erinnerungen mit sich zu nehmen. — Die Versammlung war von der ungewöhnlich grossen Zahl von ca. 3500 Theilnehmern und 1100 Damen besucht. Als Ort der nächstjährigen Versammlung wurde Karlsbad gewählt. (Münchener Medizinische Wochenschrift.)

Anzeigen.

Chirurg.-gynäcol. vorgebildeter Arzt sucht Praxis, womögl. mit Hospitalthätigkeit, in Baden zu übernehmen, erbittet gefl. Offerten sub **Praxis 48** an das Süddeutsche Bureau „Aesculap“, Würzburg, Maistrasse 10. 48212.1



Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk, bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder u. Reconvalescenten.

Kur- und Wasserheil-Anstalt Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad. Trink- und Badekuren. Klimatischer u. Nachkurort.

Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn, Karlsbad, Franzensbad, Wien, Budapest. 415|8.7

Sanatorium Böblingen bei Stuttgart für tuberkulöse Kranke, vornehmlich für Tuberkulose der Drüsen, Knochen und Gelenke, der Unterleibsorgane etc. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt auf Wunsch. Besitzer und ärztlicher Leiter: Dr. C. Kraemer. Spezialeinrichtungen für Kinder.

470|10.8

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte. 421|24.19

Baden-Baden.

Sanatorium Dr. Paul Ebers für innere und Nervenkrankte.

424|24.19

Das ganze Jahr geöffnet. — Näheres durch den Prospekt. Dr. P. Ebers.

Gut Waldhof, bei Freiburg i. B.

420|12.10

Sanatorium für nervenkrankte Damen.

Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte. Dr. Ernst Beyer.

Villa St. Blasien Badischer Schwarzwald 772 m über dem Meer.

Sanatorium für Erkrankungen des Stoffwechsels, Magendarmkanals und Nervensystems. — Diätikuren, Hydrotherapie, Electrotherapie etc. Lungen- und Geisteskrankte ausgeschlossen.

Dr. Determann und Dr. van Oordt, Leitende Aerzte.

481|2.1

Aerztliche Praxis,

Vertretungen, Assistenzen, Heil- und Kuranstalten vermittelt streng reell und diskret das Süddeutsche Bureau >Aesculap<, Würzburg, Maistrasse 10. 459|1.1.

„Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer“

Empfohlen bei **Nervenleiden** und einzelnen **nervösen Krankheitserscheinungen**. Seit 16 Jahren erprobt. Mit Wasser einer **Mineralquelle** hergestellt und dadurch von minderwerthigen Nachahmungen unterschieden. In den Handlungen natürlicher Mineralwässer und in den Apotheken zu haben.

Bendorf am Rhein.
419|24.18

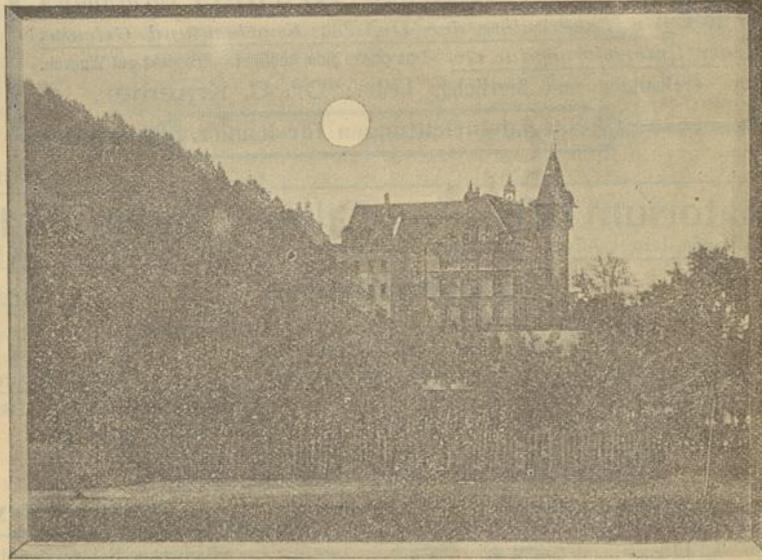
Dr. Carbach & Cie.

439|12.11

Sanatorium Nordrach, bad. Schwarzwald.

Heilanstalt für Lungenkranke

von Dr. Hettinger.



Sommer und Winter geöffnet und gleich stark besucht. Völlig geschützte Lage, mildes Gebirgsklima. Mit allem Comfort und den modernsten hygienischen Anforderungen entsprechenden Einrichtungen ausgestattet. Sorgsamste ärztl. Ueberwachung. 40 Betten, 3 Aerzte.

<p><i>Klimatischer Kurort bei Neuenbürg.</i> Württ. Schwarzwald. 650 m ü. d. M. Prospekte gratis durch die Direktion H. Römpker.</p>	<p>Sanatorium Schömburg. Aelteste Heilanstalt Württembergs für Lungenkranke. <i>Angabe genauer Adresse unbedingt nötig!</i></p>	<p><i>Sommer- u. Winterkuren.</i> Gleich gute Erfolge. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt. — Mässige Preise. — Leitender Arzt Dr. Koch früh. in Falkenstein.</p>
---	--	--

437|18.13

Für Aerzte von besonderer Bedeutung!

„THE PERFECTION“ GOLD FOUNTAIN PEN.



480]24.3

Taschen-Füllfederhalter mit Tinte gefüllt.

Die praktischste und beste Goldfüllfeder.

14 karätige Goldfeder mit Diamantspitze, garantiert haltbar für 10 Jahre.

Doppelte Tintenleitung führt die Tinte gleichmäßig der Feder zu; immer schreibfertig; schreibt sofort wenn die Feder angesetzt wird, ohne Kleckse. „THE PERFECTION“ schreibt elastisch, elegant, gleitet sanft auf dem Papier entlang. Wer mit dieser Feder schreibt, rührt nie mehr eine Stahlfeder an. Eine „PERFECTION PEN“ hält 10 Jahre, Stahlfedern werden fortwährend erneuert.

„The Perfection Pen“ steht einzig und allein da, als

die beste Goldfüllfeder der Welt.

Jede Feder ist garantiert für 10 Jahre.

Der Preis ist 6 Mark.

Bedeutend besser als diejenigen, welche mit 10 und 15 Mark verkauft werden.

Gegen Einsendung von 6 Mark
per Postanweisung, Banknote oder Reichspostmarken
sofort franko ins Haus gesandt
von der Fabrik

E. NEWBORGH & CO., 46 Southampton Buildings, London, W.C.

„The Globe“-Füllfeder in anderer Ausstattung kostet nur 3,50 Mark franko.

Sanatorium Quisisana Baden Baden

Für interne und Nervenkrankheiten: Für Frauenleiden u. chirurg. E-kr.:
Hofr. Dr. A. Obkircher, Gr. Badearzt. Med.-R. Dr. J. Baumgärtner.
Dr. C. Becker, Hausarzt. Dr. Hch. Baumgärtner.

Auskunft und Prospekte durch die Oberin und die Aerzte.

Das ganze Jahr geöffnet.

428]21.16

Sanatorium Schloss Hornegg

Station Gundelsheim a. Neckar. Linie Heidelberg-Heilbronn.

Leit. Arzt: **Dr. Römbold.**

Speziell eingerichtet für Ernährungstherapie. Wasserheilverfahren. Elektrotherapie.
Massage. Gymnastik. Soolbadstation. Herrliche, ruhige Lage mit ausgedehnten Waldungen. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte.

432]18.13

Heilanstalt für Hautkranke
in schönst. Lage, Gr. Garten, Conf. Einrichtung.

Heidelberg Prospekte frei.
Dr. A. Sack.

463]14.9



„Kepler“ Schutz-Marke.
Malz-Extract.

Ausgewählt vorzügliche Rohstoffe, sowie ein eigenes Herstellungsverfahren sichern diesem Praeparat einen vollen Gehalt an Diastase, Maltose, Phosphate (Ca. K. Na.) und Eiweiss.

„Kepler“ Malz-Extract wirkt nicht allein vortrefflich als Nach- und Kraeftigungsmittel, sondern auch als Expectorans bei catarrhalischen Affectionen des Respirationstractus.

„Kepler“ Schutz-Marke
Solution

enthalt den Leberthran in feinstigster molecularer Verbindung mit „Kepler“ Malz-Extract und uebertrifft desshalb aehnliche Praeparate bei weitem.

„Kepler“ Solution hat angenehmen Geschmack, beeintraehtigt die Verdauung in keiner Weise und sichert die Absorption des Leberthranes in bisher nicht gekanntem Maasse. Mit grossem Erfolg angewandt bei Scrophulose und Rhachitis.

Fabricirt von

Burroughs Wellcome and Co.

Snow Hill Buildings, London.

Vertreten durch

Linkenheil und Co.

Berlin W., Genthinerstrasse 19.

**Wein mit Fleisch
und Eisen (B.W. & Co.)**

Ein ganz ausserordentlich appetitanregendes, nachrendes u. kraeftigendes Mittel von ausgezeichnetem Wohlgeschmack.

Mit Erfolg angewandt bei anaemischen und chlorotischen Zustanden, in der Reconvalescenz und Kinderpraxis. Ein Essloeffel enthaelt den Nachwerth von 30 gr. Fleisch mit 0.25 Ferr. citr. ammon.

„Hazeline“ Schutz-Marke.

ist ein aus der Rinde der Hamamelis Virginica dargestelltes Destillat, welches seines schmerzlindernden Einflusses wegen bei allen schmerzhaften Affectionen, Verbrennungen, Contusionen, Abschorungen etc. angewandt wird. Haemorrhoidenschmerzen schwinden bald durch Auflegen von Verbandwatte, welche man mit „Hazeline“ getraenkt hat.